

Zeitschrift: Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft
Herausgeber: Eisenbibliothek
Band: - (1962)
Heft: 25

Artikel: Neue Quellen zur Geschichte des Eisens im Pruntrut Gebiet
Autor: Schib, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

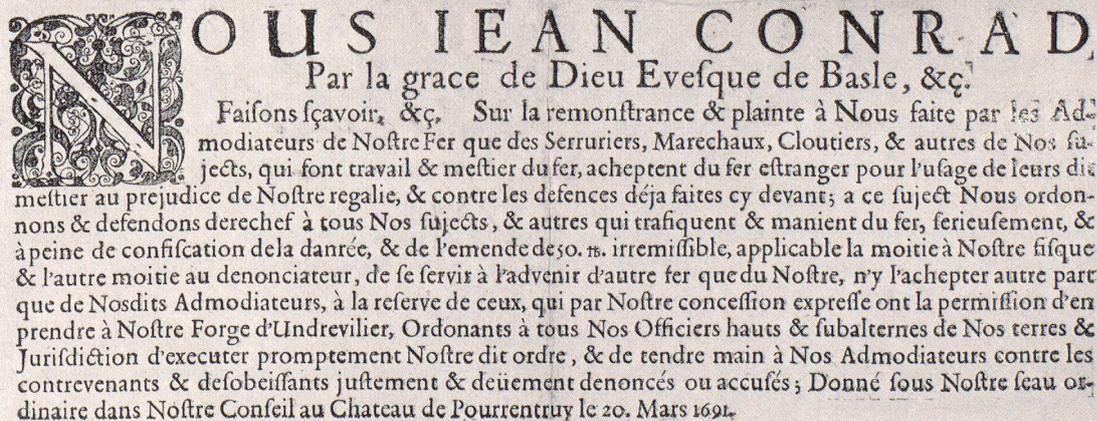
NEUE QUELLEN ZUR GESCHICHTE DES EISENS IM PRUNTRUTER GEBIET

Dank den geschichtlichen Arbeiten von Auguste Quiquerez (1801—1882) sind wir über die Eisengewinnung, die Verhüttung und die Bedeutung des Eisens im Rahmen der jurassischen Wirtschaft einigermaßen unterrichtet¹⁾. Quiquerez stand als bernischer Mineninspektor im Jura schon durch seine amtliche Tätigkeit mit dem Thema in enger Beziehung. Da er sich vor allem um die Frühgeschichte des jurassischen Eisens und um das 19. Jahrhundert interessierte, blieben die Quellen des 16.—18. Jahrhunderts nahezu unbenutzt. Professor H. Rennefahrt, Bern, hatte die Freundlichkeit, uns auf diese im Staatsarchiv Bern liegende Quellenmasse aufmerksam zu machen. Es handelt sich um zahlreiche Urkunden und Akten, die in etwa 50 Mappen und Büchern summarisch registriert sind²⁾.

Das vom fürstbischöflichen Archiv sorgfältig archivierte Material übersteigt an Bedeutung alle bis jetzt in der Schweiz bekannt gewordenen Quellen zur Geschichte des Eisens. Wir vernehmen, dass der Basler Bischof Blarer von Wartensee, der sich als Wiederhersteller des Bistums die grössten Verdienste erworben hat, auch auf wirt-

schaftlichem Gebiet kräftige Impulse gab. Als Bischof Blarer Ende des 16. Jahrhunderts daran ging, für seinen jurassischen Herrschaftsbereich eine neue Bergwerksordnung zu schaffen, liess er die Bergwerksordnungen der umliegenden Länder sammeln.

Dieser sorgfältigen Vorbereitung verdanken wir Abschriften österreichischer Bergwerksordnungen von 1530 bis 1567, die Statuten des Bergwerks und der Erzgruben in Lothringen und in der Herrschaft Hoheneck, im bernischen Haslital u. a. Aus allen diesen Bergwerksordnungen geht hervor, dass die Belegschaft der Bergwerke in sozialer Hinsicht bevorzugt war; die hohen Anforderungen, die an die Eisenarbeiter gestellt wurden, machten die Privilegierung notwendig. Die Bergknappen waren «nach bergwerksbrauch und gewohnheit» steuerfrei; auch der aus der Fremde Zugezogene genoss Weide- und Beholzungsrecht wie der Einheimische. Die Bergwerksverwaltung war auf Fremdarbeiter angewiesen. Aus Tirol, Württemberg, dem Elsass und der Franche Comté rekrutierten sich vor allem die Qualitätsarbeiter. Aus den Pflichtenheften der Vorgesetzten erfah-



NOUS JEAN CONRAD,
Par la grace de Dieu Evesque de Basle, &c.¹
Faisons sçavoir, &c. Sur la remontrance & plainte à Nous faite par les Ad-
modiateurs de Nostre Fer que des Serruriers, Marechaux, Cloutiers, & autres de Nos su-
jets, qui font travail & mestier du fer, achèptent du fer estranger pour l'usage de leurs di-
mettier au prejudice de Nostre regalie, & contre les defences déjà faites cy devant; a ce sujet Nous ordon-
nons & defendons derechef à tous Nos sujets, & autres qui trafiquent & manient du fer, serieuement, &
à peine de confiscation de la danrée, & de l'emende de 50. rs. irremissible, applicable la moitié à Nostre fisque
& l'autre moitié au denonciateur, de se servir à l'advenir d'autre fer que du Nostre, n'y fachepter autre part
que de Nostdits Admodiateurs, à la reserve de ceux, qui par Nostre concession expresse ont la permission d'en
prendre à Nostre Forge d'Undrevilier, Ordonants à tous Nos Officiers hauts & subalternes de Nos terres &
Jurisdiction d'executer promptement Nostre dit ordre, & de tendre main à Nos Admodiateurs contre les
contrevenants & defobeissants justement & deüement denoncés ou accusés; Donné sous Nostre seau or-
dinaire dans Nostre Conseil au Chateau de Pourrentru le 20. Mars 1691.

Bischof Johann Conrad von Basel verbietet seinen Untertanen, fremdes Eisen zu verarbeiten, 20. März 1691

¹⁾ Auguste Quiquerez ist der Verfasser folgender Arbeiten: Notice historique et statistique sur les mines, les forêts et les forges de l'ancien évêché de Bâle, 1855. Rapport sur la question d'épuisement des mines de fer du Jura bernois à la fin de l'année 1863 (Neue Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft), 1865. De l'âge du fer, recherches sur les anciennes forges du Jura bernois, 1866. Notice sur les forges primitives dans le Jura bernois (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band XVII, H. 4), 1871.

²⁾ Prof. Rennefahrt gestattete in grosszügiger Weise die Fotokopierung des von ihm für eine spätere Drucklegung in der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen bearbeiteten Materials; dazu wurden mit Erlaubnis der Direktion des Staatsarchivs Bern die ältesten Korrespondenzen fotokopiert, so dass die Eisen-Bibliothek der Forschung schon jetzt einen Grundstock jurassischer Eisenakten zur Verfügung halten kann.

ren wir interessante Einzelheiten über den Bergwerksbetrieb. Manche Akten geben über die Entwicklung der Preise und Löhne Auskunft. Amtliche Berichte machen mit den Schwierigkeiten, mit Wasser- und Holzangel und dem Stand der Produktion bekannt. So war am 3. April 1517 gemäss Befehl des Fürstbischöfs der Vogt Hans von Flachslanden «uff die schmitten geritten» und hatte von den Werkleuten folgende Auskunft erhalten: «Derschmeltzmeister hat... (am 23. März) angefangen schmeltzen und bis uff hüt... 12 gussen gmacht; die wegen dem ougenmess nach 50 centner; und achtet der meister nunhinfür allwegen tag und nacht 4^{1/2} centner ze schmeltzen. So uber keyn mangel an wasser were, hofft er 8 centner zu machen, und wirdt also furfahren biss uff frytag oder samstag darnach mit dem schmeltzen. Es ist aber... diss mal nit muglich gewesen, häfen zu giessen, der irrung halb, so dem meister mit mancherley ertz, damit er zu vyl sorg und arbeit gehept, zu gestanden ist.»

Giessereiprodukte werden auch in den Korrespondenzen erwähnt. 1530 bestätigen Schultheiss und Rat von Bern den Empfang etlicher «ysin kuglen zu unserm geschütz» und bitten um rasche Erledigung der ganzen Bestellung — drohende

Religionskriege machten die militärische Bereitschaft nötig.

Im Jahre 1751 liess der Landesherr ein Gutachten über die Erweiterung des Werkes in Unterschwill (Undervelier) erstellen, das folgenden Titel trägt: «Pro Memoria zu untersthänigst gutachtlicher Relation über die von Herrn Hof- & Cammerrath Reblein sub dato Pruntrut den 17. Januarii 1751 verfasste Nachricht von dem hochfürstlichen Baslischen Eisenberg Werck und dessen Verbesserung durch Errichtung einer Stahl Schmitten, nach Inhalt des zugleich beygefügtten beyläufigen Entwurfs, was solche in einem Jahr an profit abgeben könne, samt der desfalls mit dem Stahlfabricanten Michael Rosenblüh aus dem Saltzburgischen, dermaligen admodiatoren der Malcorpschen Rennschmitten hinter Thann, vorläufig genohmenen abred.» Ein sehr kritisches Gegengutachten gibt ein Bild von den Schatten, die über dem jurassischen Eisenwesen schwebten. Das im Berner Staatsarchiv liegende Quellenmaterial verdient die Beachtung der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung; seine wissenschaftliche Bearbeitung kann unsere bisherigen Kenntnisse wesentlich erweitern.

Karl Schib

DER BERGBAU IN GESCHICHTE, ETHOS UND SAKRALKULTUR*

Nach jahrelanger Beschäftigung mit dem gesamteuropäischen Quellenmaterial legt Georg Schreiber ein Werk vor, das nicht nur die wirtschaftliche und soziale Seite des Bergbaus, sondern auch die kultische eingehend beleuchtet. Über Bergwerkpatrozinien, Bergheilige, Bergbaukapellen und Bruderschaften wird ein überreiches Material zusammengetragen. Wir lernen die Rolle der Zisterziensermönche kennen, die sich neben der Landwirtschaft vorwiegend dem Bergbau widmeten; unmittelbar neben dem Kloster stand oft die Hammerschmiede. Die rechtliche Seite des Bergbaus erfährt eingehende Behandlung.

Im Zentrum von Schreibers Werk steht die Volkskunde; der Verfasser entwirft ein farbiges Bild, vor allem des religiösen Brauchtums; der Leser wird mit der Bergwerksweihe und dem Bergwerkssegen bekannt gemacht.

Im Zusammenhang mit den Fremdarbeitern, auf

die wir für das Pruntrut Gebiet hingewiesen haben, verdient hier das Kapitel «Wandernde Bergleute» Beachtung. Der Verfasser weist auf die Vorzugsstellung der Tiroler Bergleute im mitteleuropäischen Bergbau hin, die sie vor allem ihrem beruflichen Können verdanken. Weinstrassen aus dem Südtirol förderten den Erzabsatz im Inntal und erleichterten zugleich die Wanderung der Tiroler Bergleute; mit ihnen wanderten die Tiroler Bergwerksordnungen, Bergmannssitte und -sprache. Nicht nur der Pruntrut, sondern auch der ungarische und spanische Bergbau verdankten ihre Blüte zum Teil den Tiroler Bergleuten.

Am Schluss verzeichnet der Verfasser die internationalen Bergwerksverträge der letzten Jahrzehnte und weist auf neue Forschungsaufgaben hin. Ein Personen- und Sachregister erschliesst das Meer der gebotenen Einzelheiten. Karl Schib

* Georg Schreiber, Der Bergbau in Geschichte, Ethos und Sakralkultur (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Band 21), Köln und Opladen, 1962, 757 S., 33 Tafeln.